

Leutnant am Ruder

Das Porträt: Robert C. Meier hat im Alter von 24 Jahren den Vorsitz eines Traditionsvereins übernommen

VON VOLKER KÖLLING

Er ist 24 Jahre alt und hat sich im April zum ersten Vorsitzenden des Traditionsvereins Segelclub Niedersachsen-Burg wählen lassen. Schon der allererste Vorsitzende des Klubs an der Lesumbroker Landstraße 51 war 1905 mit Ferdinand Brase ein Leutnant. Jetzt hat der Verein nahe der Burger Brücke mit Robert C. Meier sogar einen Leutnant zur See.

Die Tradition in seinem neuen Amt ist dem jungen Mann durchaus bewusst: Zum Interview geht es am Tresen mit der Vorsitzenden-Galerie vorbei. Wie zu allen Zeiten ist auch Robert C. Meier nur auf ein Jahr als Klubchef gewählt. Aber die Jahreszahlen unter den Porträts geben Auskunft darüber, dass Vorsitzende hier meist über Jahrzehnte die Vereinsgeschichte lenkten. „Schauen wir mal, wie lange es geht“, lächelt der 24-Jährige, der angesichts seines jungen Einstiegsalters all die anderen Herren gut toppen könnte.

Wie es sein kann, dass der Segelclub einen so jungen Mann wählt? Robert C. Meier lässt sich Zeit zum Nachdenken und spricht dann über das grundsätzliche Problem vieler Vereine, überhaupt noch Kandidaten für den Chefposten zu finden. Er habe mit Niels Heinsohn, Rechnungsführer Hans-Wolf Busch, Schriftwart Jürgen Helmich und weiteren acht Vorstandskollegen ein erfahrenes Team um sich, was ihm die Bewerbung leicht gemacht habe.

Der Kaffee ist stark – als müsse man eine Wache im Morgengrauen antreten. Der 24-Jährige hat die Klubchroniken und Fotoalben auf den Tisch gelegt. Die Motive wechseln von den Schwarz-Weiß-Bildern auf die in Farbe. Doch sie ähneln sich: Die Fotos zeigen Männer, die gemeinsam Steganlagen in der Lesum ausbringen oder sie einholen, sich gemeinsam an Winterlagerarbeiten oder ans Gebäudebauwerk heranwagen. Die Segelboote werden immer größer über die Jahrzehnte – auch das sieht man. Showmaster Hans-Joachim Kuhlenkampff lag hier mit seinem legendären Alu-Minidreimaster „Marius IV“, auch das ist festgehalten. Werftchef Ernst Burmester aus der Nachbarschaft war selbstverständlich auch Klubmitglied.

Die Tradition der Gemeinschaft im Verein ist etwas, was der 24-Jährige unbedingt wieder stärker aufleben lassen will. „Man kann den Eindruck gewinnen, dass viele Wassersportler heutzutage die Vereine nur als eine billigere Marina mit ein paar Verpflichtungen sehen. Aber hier ist das anders: Wir sind ein Verein und leben von dieser Gemeinschaft.“ Und er hat Pläne: Ein Vereinsboot soll angeschafft werden. Meier spricht von einem 36- bis 40 Fuß langen Boot, umgerechnet also von

einer bis zu zwölf Meter langen Jacht, die möglichst auch noch für sechs bis sieben Mann regattatauglich sein sollte.

„Wir haben als Vorstand den Auftrag der Mitglieder bekommen, das Konzept für eine Finanzierung auszuarbeiten. Dabei sind uns natürlich Sponsoren von allen Seiten herzlich willkommen.“ Aus Sicht von Robert C. Meier soll das Boot für ganz normale Wochenendtörns von einzelnen Mitgliedern einsetzbar sein. Auch größere Segelprojekte in die Ferne bis zur Teilnahme an internationalen Regatten kann sich der Vorsitzende vorstellen, allerdings immer mit dem festen Heimathafen an der Lesum. Zwei Jahre gibt sich Meier für die Umsetzung des Plans nach der nächsten Mitgliederversammlung im April, wenn er das fertige Konzept präsentieren wird.

Tatsächlich hat der 24-Jährige dann noch sechs Monate, bis er sein Studium der Politikwissenschaften an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg abschließt. Danach geht es nach Flensburg und wieder an Bord. Zweimal ist der Grambker schon auf die „Gorch Fock“ kommandiert worden. Wenn er die Bilder aus dem Masttopp zeigt, leuchten seine Augen. Den Traum auf eine dritte Amtszeit auf der „Gorch Fock“ ab September 2019 mag der junge Mann kaum laut aussprechen.

**„Wir sind ein Verein
und leben von dieser
Gemeinschaft.“**

Robert C. Meier

Aber auch zwischendurch ist Robert C. Meier reichlich zum Segeln gekommen: Sein Segelboot „Sorgenlos“ liegt in Kiel. Und schließlich hat auch die Bundeswehr noch andere segelnde Einheiten neben der „Gorch Fock“: „Wir sind gerade unter meinem Kommando Gruppensieger der Marineregatta von Flensburg nach Warnemünde auf der Hanseat geworden – für mehr als 200 Meilen haben wir 26 Stunden gebraucht.“

Segeln kann der junge Mann also. Und das ist durchaus etwas, was er nach eigenen Worten neben seinem Vater auch den Menschen im Segelclub Niedersachsen-Burg verdankt. Robert C. Meier erinnert sich noch an den Vereinseintritt der Familie im Jahr 2006, als er zwölf Jahre alt war: „Da beginnt für einen Jungen ja durchaus eine sehr prägende Zeit.“ Schon als Junge war er gerne schnell dabei. Die großen Vereinsjachten, die „Dickschiffe“ interessieren ihn brennend. Und heute segelt er die Familienjacht häufiger als sein Vater, lacht er: „Am liebsten habe ich Freunde von der Marine mit an Bord. Auf die Jungs kann ich mich verlassen.“

Meier will die Dinge im Verein methodisch und in Ruhe angehen und praktisch eine Renaissance herbeiführen. Noch hat der Verein fünfzig aktive und achtzig passive Mitglieder. Die sollen sich erst einmal wieder besser kennenlernen, findet er: „Nicht alle Rituale von früher sind schlimm: Ich werde neue Vereinsmitglieder – und da gibt es schon fünf – bei der nächsten Jahreshauptversammlung den Mitgliedern wieder vernünftig vorstellen. Das müssen sie nicht selber machen.“

Es gehe darum, dass sich jeder Neue von Anfang an gewollt und aufgenommen fühle im Verein. Andere alte Zöpfe schneidet der Vorstand noch in diesem Jahr ab: Zum traditionellen Herrenessen im November gehören diesmal ausdrücklich auch die Frauen.



Robert C. Meier, Vorsitzender des Segelclubs Niedersachsen-Burg.

Der Steg des Vereins mit Blick auf die Lesumer Kirche. Der Segelclub hat noch 50 aktive und 80 passive Mitglieder.

FOTOS: VOLKER KÖLLING